

O. GIUFFREDA, Nuove acquisizioni sugli insediamenti paleocristiani e medioevali lungo il percorso dei pellegrini: la *Stampurlante* (S. 565–573). – Eine Analyse der Verbreitung der Michaelsverehrung bringen die Beiträge von: M. SIMONETTI, Angeli pagani giudei cristiani (S. 305–322), U. ZANETTI, Fête des anges dans les calendriers et synaxaires orientaux (S. 323–349), B. MARTIN-HISARD, Le culte de l'archange Michel dans l'empire byzantin (VIII^e–XI^e siècles) (S. 351–373), J.-M. MARTIN, Le culte de saint Michel en Italie méridionale d'après les actes de la pratique (VI^e–XII^e siècles) (S. 375–403), M. FALLA CASTELFRANCHI – R. MANCINI, Il culto di San Michele in Abruzzo e Molise dalle origini all'Altomedioevo (sec. V–XI) (S. 507–551). – Die drei Vorträge von G. BERTELLI – E. DEGANI, S. Angelo a San Chirico Raparo (S. 427–452), P. FAVIA, Primi risultati dell'indagine archeologica nell'abbazia di Sant'Angelo al Monte Raparo (S. 453–486), R. GIULIANI, Elementi decorativi di stucco dall'Abbazia di Sant'Angelo al Monte Raparo (S. 487–506) untersuchen eine appenninische Wallfahrtskirche. Ausführlich behandelt die ikonographischen Darstellungen des hl. Michael vom Gargano P. BELLI D'ELIA, Il toro, la montagna, il vescovo. Considerazioni su un tema iconografico (S. 575–618). Es fehlt leider ein Orts- und Namenregister.

Francesco Panarelli

Raymond VAN DAM, Saints and their miracles in late antique Gaul, Princeton 1993, Princeton University Press, XI u. 349 S., ISBN 0-691-02112-0, USD 49,50. – Entgegen dem allgemein gefaßten Titel befaßt sich das Buch fast ausschließlich mit den Werken Gregors von Tours, ausgehend von der durchaus zutreffenden Feststellung, daß dessen hagiographische Schriften immer allzu sehr im Schatten der Historien gestanden haben. In einem ersten Kapitel „Different Saints, Different Cults“ untersucht v. D. vergleichend Aufkommen und Ausbreitung der Kulte der Heiligen Martin von Tours, Hilarius von Poitiers und Julian von Brioude (südlich Clermont). Dabei zeigt sich, daß Martin im 6. Jh. noch keineswegs zum speziellen Heiligen der merowingischen Dynastie geworden war, ja, sein Kult sich seit dem 5. Jh. erst langsam ausbreitete. Anders als die zunächst vorrangig städtischen Kulte Martins und Hilarius', „the cult of St. Julian at Brioude was primarily concerned with rural affairs“ (S. 44); besondere Förderer waren die väterlichen Vorfahren Gregors von Tours. Dessen Lebenslauf und seinen bevorzugten Heiligen gilt das zweite Kapitel; bei entscheidenden Stationen seiner Karriere spielten – nicht gerade überraschend – das Gebet zu und die Hilfe von Heiligen eine besondere Rolle. Den ganz konkreten Formen der Heiligerwunder widmet sich das dritte Kapitel „Bodily Miracles“; dabei geht es vorrangig um Krankenheilungen. Der Vf. analysiert – weitgehend aus Gregors Schriften – zahlreiche Heilungswunder und versucht eine Interpretation in weitgespanntem theologischem Rahmen: Krankheit als Schuld, Heilung als Erlösung, „Wiedergeburt“ des Geheilten usw. Im letzten Kapitel steht das Verhältnis von Pilgerfahrten und Wunderberichten im Vordergrund, vorrangig mit Beispielen aus der Touraine. Neben ganz konkreten Fragen wie Wegstrecken, Reisebedingungen und Aufenthaltsdauer, geographische und soziale Herkunft der Pilger und Reliquienerwerb, -transport und -unterbringung sucht v. D. besonders die Motivation Gregors – einmal selbst als Pilger, dann als Herr eines Pilgerzentrums, schließlich als Autor von Wunderberichten – zu ergründen; und so steht am Ende die formelhaft-griffige Feststellung: „His initial commitment was therefore also his